

Liebe Freunde der Afrika-Mission!

In den letzten Wochen sind die zwei Begründer des 1983 begonnenen franziskanischen Afrika-Projekts verstorben: in Kalifornien der Amerikaner John Vaughn (88 J.), damaliger Generalminister, und in Holland Anselm Moons (92 J.), früherer Generaldefinitor. Beide waren federführend bei Planung und Durchführung des interprovinziellen und internationalen Projekts. Tatkräftig unterstützten sie die nicht immer leichten Anfänge in Kenia, Tansania, Ruanda, Malawi und Uganda. 30 Brüder aus 19 Ordensprovinzen und 14 Nationen begannen, in kleinen internationalen Gemeinschaften in den Ortskirchen mitzuarbeiten. Mit mir waren zwei deutsche Franziskaner, Hermann Borg und Ulrich Gellert, beteiligt; später folgten die Brüder Claus Scheifele, Friedrich Chudalla, Florian Reith und Augustinus Wehrmeier.



Nach sechs Jahren - Anfang 1989 - stellte John Vaughn am Ende seines Afrika-Besuchs fest: „Das Afrika-Projekt hat dem Orden ein neues Herz und eine neue Begeisterung gegeben.“ Aus dieser Anfangsbegeisterung ist nach 33 Jahren eine neue afrikanische Provinz entstanden, die sich über sieben ostafrikanische Länder (Kenia, Uganda, Ruanda, Burundi, Tansania, Malawi, Sambia) und zwei Inseln (Madagaskar und Mauritius) erstreckt. Heute zählt diese Neugründung 203 Brüder, von denen sich über 100 Brüder in der Ausbildung befinden als Postulanten, Novizen, Studenten der Philosophie und Theologie. Aufgrund der großen Zahl von Kandidaten sind die Erstausbildung und die wirtschaftliche Selbstversorgung zurzeit die größten Herausforderungen. Zu den 26 ausländischen Brüdern zählt noch als einziger Deutscher Pater Hermann Borg (im Foto rechts mit 39 Postulanten).



Am diesjährigen Provinzkapitel (Juni 2016) in Nairobi nahmen 43 Brüder teil, unter ihnen 35 Afrikaner, die inzwischen verantwortlich mitwirken in der Ausbildung des Nachwuchses, in Pfarreien und in der Provinzleitung.



Die Kapitulare beim feierlichen Einzug zum Kapitelsaal in Karen-Nairobi.

Das Kapitel setzte sich u.a. folgende Ziele: „Als Franziskaner möchten wir uns im Geiste des hl. Franziskus einsetzen für die Verringerung der Armut und des Hungers, die gegen die Menschenwürde sind, für die Überwindung des Analphabetentums, für die Bekämpfung von Gewalt durch Gewaltlosigkeit, für die Nachhaltigkeit der Umwelt und die Integrität der Schöpfung, um der Gerechtigkeit und dem Frieden zu dienen.“

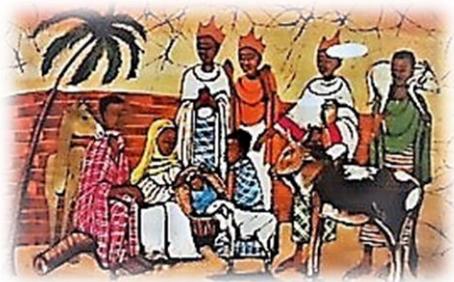
Dies sind auch Ziele des G20-Gipfels (Gruppe der 20 wichtigsten Industrie- und Schwellenländer) in Hamburg im Juli 2017. Bei der Themenankündigung betonte Kanzlerin Angela Merkel kürzlich die besondere Bedeutung der Entwicklung Afrikas und stellte fest, dass die Übernahme des G20-Vorsitzes Deutschland die Chance biete, die Globalisierung menschlich zu gestalten: Der Kontinent Afrika, der von der globalen wirtschaftlichen Entwicklung bislang am stärksten abgekoppelt war, solle einer der Themenschwerpunkte sein.

Und Entwicklungsminister, Gerd Müller, erläuterte in seiner jüngsten Bundestagsrede, dass das Wohl Afrikas im Interesse Deutschlands liege. Bei der Hilfe für Flüchtlinge sei besonders wichtig, vor Ort Bleibeperspektiven für die Menschen zu schaffen – durch Schulen und Arbeitsplätze. Und mit Blick auf die Flüchtlingssituation

stellte er fest: "Der wirksamste Beitrag, den Menschen zu helfen, ist Hilfe zu leisten ganz nah am Menschen vor Ort."

Genau das tun unsere Missionare in Ostafrika: Sie helfen engagiert bei der Ausbildung junger Menschen in Schulen und Handwerker-Lehrstätten und schaffen somit Bleibeperspektiven.

Ein Beispiel ist die Pater-Vjeko-Berufsschule in Ruanda, die zurzeit 138 Mädchen und 254 Jungen solide handwerkliche Ausbildung ermöglicht. In 2-jährigen Kursen erhalten sie eine gediegene Ausbildung als Maurer, Tischler, Elektriker, Schweißer, Informatiker, Schneiderinnen und Schneider. Über 90% der mittlerweile rund 1.000 qualifizierten Jugendlichen konnten ihre eigene Existenz aufbauen und schafften es, selbständig Geld zu verdienen mit einem Beruf, der wiederum für viele andere Menschen nützlich ist. Ein Maurerlehrling schildert seine Motive, die Handwerkerschule zu besuchen: „Ich sah, dass alle Absolventen der Schule einen Arbeitsplatz fanden. Mit dem, was sie gelernt hatten, konnten sie genug Geld verdienen, um ihre Familien zu unterstützen. Außerdem konnten sie Schulgelder für jüngere Geschwister bezahlen. Deswegen entschloss ich mich, eine Ausbildung als Maurer zu beginnen. Ich bin sehr dankbar für alles, was ich hier lernen darf.“ - Und das dank aller Unterstützung vieler Freunde der Franziskaner Mission Dortmund.



Batik-Krippe aus Ostafrika

*Frohe Weihnachten und
ein gesegnetes Neues Jahr 2017.
Ihr/Euer*

P. Heinrich

P. Heinrich Gockel
Franziskanerstr. 1, 44143 Dortmund
<http://www.franziskanermission.de>